

NORA GOLDENBOGEN

SEIT ICH WEISS,  
DASS DU LEBST

LIEBE UND WIDERSTAND  
IN FINSTERSTEN ZEITEN

HENTRICH  
& HENTRICH

# INHALT

9	Vorwort
13	Exil in Paris
31	Dresdner Episode
43	Zuflucht Bukarest
73	Sachsenhausen
111	Neuanfang in Dresden
145	Was wird bleiben?
155	Anmerkungen
167	Literatur
173	Bildnachweis

## VORWORT

„Embrace – Umarmung“, so lautet der Titel des Fotos von Fred Stein aus dem Jahr 1934, das auf dem Cover des vorliegenden Buches zu sehen ist. Die Aufnahme entstand in Paris, der ersten Station des jungen jüdischen Ehepaars Alfred und Lilo Stein, geb. Salzburg, auf ihrem Weg ins Exil. Vertrieben aus ihrer Heimatstadt Dresden, flüchteten sie zunächst nach Frankreich und dann nach New York. New York wurde letztendlich zum neuen Lebensmittelpunkt der Familie Stein. Aus dem Dresdner Anwalt Alfred Stein war da schon der Fotograf Fred Stein geworden. Ich habe Steins Foto aus dem winterlichen Paris erstmals 2018 in einer Ausstellung des Stadtmuseums Dresden gesehen. Die damalige Präsentation trug den Titel „Dresden Paris New York“ und war maßgeblich dem Bemühen des Sohnes Peter Stein zu verdanken, die Fotografien seines Vaters vor dem Vergessen zu bewahren und vor allem auch in dessen Heimatstadt Dresden bekannt zu machen. Peter Stein war auch von Anfang an dazu bereit, dieses Foto aus dem Nachlass seines Vaters für das vorliegende Buch uneigennützig zur Verfügung zu stellen. In jener Dresdner Ausstellung von 2018 wurden viele wunderbare Aufnahmen gezeigt. Manche der Porträtfotografien kannte ich, ohne zu wissen, dass sie von Fred Stein stammten. Das Bild des sich umarmenden Paares im Schnee, erhellt nur vom Licht einer Straßenlaterne, sah ich dort zum ersten Mal. Es faszinierte mich sofort und bestärkte mich zugleich in meinem Vorhaben, nun endlich die Geschichte von Netty und Hellmut Tulatz – meinen Eltern – zu erzählen. Ihre gemeinsame Geschichte hatte ebenfalls 1934 im winter-

lichen Paris begonnen. Auch für sie war Paris damals erste Station ihres Exils. Allerdings waren beide aus unterschiedlichen Städten und aus unterschiedlichen Gründen dorthin gekommen. Wahrscheinlich haben auch sie sich irgendwo in dieser großen fremden Stadt in der Winterkälte des beginnenden Jahres 1934 zum ersten Mal umarmt. Es waren finsterste Zeiten damals. Sie überschatteten die Liebe meiner Eltern von Anfang an. Beide benötigten viel Kraft, viel Mut und ebenso viel Zuversicht als Voraussetzungen dafür, diese Zeiten überstehen zu können. Erst im Frühsommer 1946 hatten sie nach Jahren der erzwungenen Trennung voneinander erfahren, dass sie beide überlebt hatten. Ihr Briefwechsel aus jenem Jahr erzählt davon und war für mich ein wesentlicher Ausgangspunkt für dieses Buch.

Heute spüren nicht wenige von uns, dass auch wir in sehr beunruhigenden, krisenhaften Zeiten leben und vermutlich weiterhin leben werden. Auch wir brauchen Kraft und Zuversicht, um dem jetzt und vor allem in Zukunft etwas entgegensetzen zu können. Vielleicht kann die hier aufgeschriebene Geschichte dazu anregen, dafür den notwendigen Mut zu behalten oder neu zu finden.

Bei der Arbeit an diesem Buch habe ich in den vergangenen Jahren sehr viel Hilfe und Unterstützung erhalten. Dafür möchte ich an dieser Stelle aus ganzem Herzen vor allem meinem Mann Dr. Sigurd Goldenbogen, der dieses Buch gestaltet hat, sowie unseren Kindern Anne Goldenbogen und Dr. Björn Goldenbogen danken. Ihre stete Ermutigung hat mir die Kraft gegeben, das Projekt auch tatsächlich zu verwirklichen. Ihre tatkräftige Hilfe hat gleichzeitig auch entscheidend dazu beigetragen, das Buch in der vorliegenden Form zu gestalten.

Danken möchte ich weiterhin vor allem denjenigen, die mich bei den Recherchen zu den historischen Hintergründen der hier erzählten Lebensgeschichte aus dem 20. Jahrhundert und weit darüber hinaus so vielfältig unterstützt haben: Herrn Peter Stein, New York; Frau Dr. Mariana Hausleitner, Berlin; der Jüdischen Gemeinde Bukarest; Frau Agnes Ohm, Wissenschaftliche Dienste der Gedenkstätte Sachsenhausen; Frau Silvia Schmidt, Bundesarchiv Berlin; Herrn Gerhard Keiper, Politisches Archiv und Historischer Dienst des Auswärtigen Amtes; Herrn Konstantin Batury, Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden; dem Sächsischen Staatsarchiv Chemnitz; Frau Dr. Sylvia Drebing-Pieper, Stadtarchiv Landeshauptstadt Dresden und Frau Daniela Kratz-Grönwald, Fotografische Sammlungen, Museen der Stadt Dresden.